

# HÜTTEN-ZEITUNG



der

VEREINIGTE STAHLWERKE AKTIEN-GESELLSCHAFT

**Dortmunder Union – Hoerder Verein**



H Z III

3. Jahrgang.

Zuschriften für die „Hütten-Zeitung“ sind zu richten  
an die Abteilung H (Literarisches Büro)

29. Sept. 1927.

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach  
vorheriger Einholung der Genehmigung  
der Hauptschriftleitung gestattet.

Nr. 39.



Reichspräsident Hindenburg feiert am 2. Oktober seinen 80. Geburtstag.

# Unserem Reichspräsidenten zum 80. Geburtstag.



Hindenburgs Eltern.

Weltreiche kamen und gingen — blühten und zerbrachen. Historisch sind uns geworden Assyrier und Babylonier, Griechen und Perser. Große Männer sahen Glück und Ende ihrer Völker. Wurden Zeugen des Sterbens ihrer Nation. Trugen ihr Leid und Unglück zu Grabe. Ohn' Glaube und Hoffnung auf ein neues Werden.

Auch wir waren Zeugen unseres Aufstiegs und Zusammenbruchs. Und dies ist das Wunder: Mit der wir uns oft verglichen, unseres Landes

des große Leidensschwester, Karthago, blieb nach dem brutalsten aller Friedensdiktate am Boden. Wir aber erleben den Anfang des Wiederaufstiegs des Vaterlandes. Aus Schutt und Scherben will aufgehen eine neue Saat. Aus Feuer und Rauch ein neuer Phoenix den Sonnenflug über die wiedergefundene Heimat wagen.

Und der Achtzigjährige darf es erleben. In anderem Glanze strahlt ein anderer Stern über der Tragödie dieses Kämpfers. Das ist das Wunderbare: Er fand den Weg durch die Nacht.

Karthago zerbrach und starb. Deutschland zerbrach und lebt. Und er darf des Wunders größter Zeuge sein.

Welche Glückseligkeit mag in diesem Bewußtsein liegen, eines Schicksals auserwähltes Werkzeug zu werden! Schauen zu dürfen, wie nach dem Riesenzusammenbruch ein verzweifelter Volk den Glauben an eigene Kraft wieder fand. Schauen zu dürfen, wie ein erschüttertes Staatswesen wieder zu Form und Inhalt kam.

Als des Volkes Wehr zusammenbrach, da schauen wir die Persönlichkeit des Volksmannes in ihrer ganzen Größe: Der kaiserliche Feldherr führte die Armee der Republik zurück! Und erst als die Söhne der Heimat zurückgegeben waren, zog auch er sich auf sein Altenteil zurück. Das wird immer sein schönster Ruhm bleiben: Er überwand sich selbst!

Da verstellte Nester des Hasses fraßen an Herz und Mark ziellos gewordenen Massen, da mahnte und beruhigte er. Den Rufer zur Ordnung rief sein Volk. Und er war da. Von Menschen gerufen. Verufen vom deutschen Schicksal.

Leicht wird befunden, unter den Bögen des Triumphes zu wandeln, blumengeschmückt und Lorbeerumrauscht die Feste des Sieges zu feiern. Größer aber

ist es, Trümmer zu räumen und einer zerstörten Wirtschaft besserer Baumeister zu sein. Darin liegt zum anderen die Größe unseres Präsidenten, auf den leidvollen Wegen der Notzeit sich selbst überwunden zu haben im Kampfe mit ach so begreiflichem, menschlichen Groll und den harten Schlägen eines schier unfassbaren Schicksals.

Vielleicht ward darum dem Dulder das große Geschenk: Das Erleben des Tages, da Hoffnung und neue Zuversicht den Glauben an die Zukunft des deutschen Volkes brachte. Nun ist er ganz eins mit uns. In ihm ruht sein Volk, das er selbst verkörpert. Dem er schon ganz gehört. Das ist das Erhebende und Versöhnende: Daß er allen gehört. Auch denen, die dies noch verneinen möchten. Der Macht seiner Persönlichkeit vermögen selbst die ehemaligen Feinde sich nicht zu entziehen. Uns aber brachte sein guter Geist mehr denn alle notwendigen Gesetze und Verordnungen. Das tat seine schicksalhafte Verbundenheit mit seines Volkes Nöten.

Er hoffte, da wir verzagten, Er liebte, da wir haßten, Er baute, da wir noch zerschlugen. Und doch werden wir das Wunder nie ganz begreifen können. Der greise Führer erkannte seine Mission und nahm die Zügel auf, welche die Allgewalt ihm in die Hand gab. Nur so ist alles zu begreifen. Daß er in Tagen der Unruhe und der Zersplitterung sich dieser Aufgabe nicht entzog — wiewohl es bequemer war, im stillen Heime der Ruhe zu pflegen — war Dienst am Volke. Und dafür danken wir ihm heute.

Gegenwärtige Tat soll des Jubilars Geburtstagswunsch werden. Die er bei anderem Ausgange des Krieges mit Heimstätten versorgen wollte, will er, soweit ihm dies möglich, auf andere Weise beraten und betreuen.

Nicht rauschende Feste sollen die Feier des Tages verschleiern. Helfende Hände sollen sich regen, Leid und Not jener zu lindern, denen der Krieg die schmerzlichsten Wunden geschlagen. Ein gütiges Geschick mög' auch diese Fürsorge reichlich lohnen. Dem Vater der Heimat. Ihrem getreuesten Sohne. —

G. h.



Hindenburg als Adjutant 1871.

## Treffendes Urteil.

Daß der große Feldherr auch über einen gesunden Humor verfügt, beweist folgende wahre, unsere Leser sicher gerade jetzt interessierende Anekdote:

In den Tagen nach der Schlacht bei Tannenberg, als ungeheure Mengen Kriegsbeute zusammengepackt und endlose Züge von Gefangenen abtransportiert wurden, ritt der Sieger von Tannenberg mit seinem Stabe über das Schlachtfeld. An einer Stelle standen zwei russische Generäle und warteten auf Abtransport, die sich den Sieger scheu von der Seite ansahen.

Hindenburg von dem Berichterstatter eines neutralen Landes gefragt, was er eigentlich von den russischen Generälen hielte, gab freundlich lächelnd zur Antwort: „Ich kann darüber leider kaum ein Urteil fällen, die daneben sind die ersten, die ich sehe, ich kenne sie sonst nur flüchtig!“



Hindenburg, links, im Elternhause 1866.

# Was wissen wir von der Sonne?

Von Wilhelm Glamann, Ingenieur.

Das, was wir von der Sonne sehen, ist eine dichte leuchtende Wolkenbede von sehr hoher Temperatur, die Photosphäre, kondensierte Gasmassen also, die uns den Einblick in das Innere verwehren. Zwischen 10 Grad und 30 Grad nördlicher Breite einerseits und südlicher andererseits treten in ihr dunkle Flecken auf, die von helleren Stellen umgeben sind, die Sonnenflecken und Fackeln, die meist beobachtete, gezählte und ausgewertete Erscheinung auf der Sonne. In 13 bis 14 Stunden ziehen sie über die Scheibe hin, um zuweilen nach der gleichen Zeit auf der andern Seite wiederzukommen. Da die Flecken selbst als in der Photosphäre feststehend anzunehmen sind, schließt man daraus auf eine Eigendrehung der Sonne. Merkwürdigerweise ist ihre Winkelgeschwindigkeit an verschiedenen Stellen der Oberfläche verschieden. Sie nimmt mit der Breite ab und mit der Höhe zu u. schwankt zwischen 24 und 31 Tagen. Die Umdrehungsachse der Sonne ist 83 Grad gegen die Elliptik geneigt.

Wenn die Sonnenflecken an den Rand der Sonnenscheibe treten, kann man sehen, daß sie nichts anderes sind als trichterförmige Löcher in der Photosphäre. Relativ kühle „trockene“ d. h. keine Wolken bildende Metalldämpfe stürzen in diese Schlünde mit einer Geschwindigkeit von 400 m/sec hinab, allmählich sich erheizend. Von dem 25 000 km tiefen Grunde aus (zum Vergleich: der Erdradius ist gleich 6370 km, der Sonnenradius 695 000 km) steigen andere glühende Gasmassen auf, indem sie um den Krater zirkonartig herumwirbeln. Sie sind die Urheber der Fackeln, Erhebungen in der Photosphäre von größerer Helligkeit weil höherer Temperatur als ihre Umgebung. Bei der hohen Temperatur von ungefähr 8000 Grad sind die Atome zum großen Teil unter Elektronenaustritt gespalten und durch die freisenden elektrischen Partikelchen wird ein starkes magnetisches Feld erzeugt. Infolgedessen ist das Licht der Flecken polarisiert. (Zeemann-Effekt.) Man unterscheidet Flecken mit Südpolcharakter und solche mit Nordpolcharakter. Meistens treten sie paarweise auf, Zwillingenflecken bildend.

Auch die Sonne selbst ist ein Magnet. Ihre magnetische Achse fällt mit der Rotationsachse zusammen. Ihr Feld ist 80 mal stärker als das der Erde. Ueber der relativ dichten Photosphäre, in der ein Druck von etwa 0,01 Atm. herrscht, liegt die 9000 km starke purpurrot schimmernde (das ist die Farbe des Wasserstoffes) Chromosphäre, die man nur bei Sonnenfinsternissen sehen kann. Sie besteht aus äußerst dünnem Wasserstoff, der unter einem Druck von 0,0001 bis 0,0000001 Atm. steht. Grashalmartige und baumartige Feuersäulen, die Protuberanzen, steigen aus ihr empor. Die ersten, metallischen, sehr unruhigen und unbeständigen treten nur in den Sonnenfleckengürteln auf, sind also wohl eine Folge der Fackeln; sie erreichen unvorstellbare Geschwindigkeiten bis 800 km/sec. und gelangen in unglaubliche Höhen von z. B. 800 000 km, das ist mehr als ein Sonnenradius. Ihre Bestandteile fallen in die Sonne zurück. Im Mittel kommen sie 40 000 km hoch. Die zweiten, aus Wasserstoff und Helium bestehend, schweben

ruhig und beständig in etwa 50 000 km Höhe; sie gleichen träge aufsteigenden Rauchsäulen, sind über die ganze Sonnenoberfläche gleichmäßig verbreitet und werden vom Strahlungsdruck getragen.

Hoch über der Chromosphäre strahlt die eigenartige, wenig erforschte Korona ihr Licht mehrere (über 6) Sonnenburchmesser weit in den Raum. Man kann sie nur bei einer Sonnenfinsternis beobachten. Sie besteht vielleicht aus feinstem, vom Strahlungsdruck getragenen kosmischen Staub, denn ihr Licht ist zum Teil polarisiert, also reflektiert. Aber auch hochverdünnete Gase enthält sie, vor allem Wasserstoff, außerdem das noch unbekannte Koronium.

Die mittlere Temperatur der Sonne beträgt 6200 Grad absolut. Die Flecken sind kühler, die Fackeln heißer. Es gibt zwei Methoden, die Temperatur eines Sternes zu ermitteln. Die erste Wiensche geht von der Wellenlänge der maximalen Strahlung aus. Es ist ja klar, ein rotglühender Körper ist nicht so heiß wie ein weißglühender. Man braucht nun nach Wien nur die Zahl 2,89 durch die Wellenlänge in mm (bei der Sonne 0,00055 mm) zu dividieren, um die absolute Temperatur des glühenden Körpers zu erhalten. Man kommt so auf 5255 Grad für die Photosphäre. Dieser Wert ist zu klein, da infolge der absorbierenden Luftschicht der Erde und auch Staubschicht des Weltalls das Maximum im Spektrum nach den roten Strahlen zu etwas verschoben ist. Die zweite Methode berechnet aus der Stärke der Gesamtstrahlung nach dem Gesetz von Stefan die Temperatur. Auf diese Weise wurde die der Sonne zu 6000 Grad gefunden. Auch dieser Wert ist aus dem gleichen Grunde zu klein. Einen dritten Weg ist Le Chatelier gegangen. Er verglich das Sonnenlicht mit den irdischen Lichtquellen. — Recht unsicher sind unsere Kenntnisse über die Temperatur im Innern der Sonne. Nimmt man Analogie mit den irdischen Verhältnissen an unter Berücksichtigung der stofflichen Verschiedenheit, so berechnet sie sich für den Sonnenmittelpunkt zu etwa drei Millionen Grad.

Bei diesen hohen Temperaturen können chemische Verbindungen fast kaum vorkommen. Die Sonnenspektren sind reine Linienspektren. Sie zeigen Eisen, Kalzium, Natrium, Magnesium, Helium und Wasserstoff an; die letzten beiden befinden sich hauptsächlich in der Chromosphäre in relativ zur Gesamtsonnenmasse verschwindender Menge; die ersten bilden die leuchtenden Wolken der Photosphäre. Einige Forscher glauben auch Kohlenstoff, Stickstoff und Sauerstoff erkannt zu haben. Staßano hat die Edelgase im Spektrum aufgefunden. Schließlich besteht kein Zweifel, daß auch die Metalloide Chlor, Brom, Schwefel, Phosphor, Arsen wesentliche Bestandteile der Sonne bilden, obwohl sie durch die Spektralanalyse nicht nachgewiesen wurden. Diese Elemente geben nur schwer Spektren. Die Spektren der Sonnenflecken enthalten auch Banden; das deutet auf chemische Verbindungen, besonders kommen Wasserstoffverbindungen der Kohle in Frage. Zusammenfassend darf man sagen, daß sich die Sonne durchaus aus denselben Elementen aufbaut wie die Erde.

Die Sonne tönt in alter Weise  
In Brudersphären Wettgesang,  
Und ihre vorgeschriebene Reise  
Vollendet sie mit Donnergang. —  
Ihr Anblick gibt den Göttern Stärke,  
Da keiner sie ergründen mag,  
Die unbegreiflich hohen Werke  
Sind herrlich wie am ersten Tag.

## Zur Bahn begib dich pünktlich fort - Aufspringen ist ein übler Sport!



### Gute Preise.

Eine heitere Geschichte aus ernster Zeit.  
Von Th. Buntmann. (1. Fortsetzung.)

„Anach wird sie wenig fragen! Die Macht besitzt sie jedenfalls — und das ist in diesem Fall der ausschlaggebende Faktor!“  
„Sie darf aber trotzdem kein neutrales Schiff, das noch dazu von einem neutralen Hafen zum andern fährt, beschlagnahmen! Und die „Cadia“ ist doch — neulich sagtest du wenigstens so — dadurch, daß du sie von der deutschen Gesellschaft kauftest, ein amerikanisches Schiff — Eigentum eines Bürgers der Vereinigten Staaten geworden! Also —“

„Also . . . meinst du, daraus möchte man sich in London etwas machen? Du irrst, mein Kind! Man erkennt die Rechtfertigung, die Gültigkeit dieses Kaufes einfach nicht an — schon hat man einen Vorwand, die fette Prife einzuheimsen! Vorausgesetzt natürlich, daß Robert Staneway aus Glensburg so dumm wäre ihnen sein schönes Schiff mit der noch schöneren Ladung gerade in den Rücken zu feuern! Fällt dem aber gar nicht ein . . .“

„Und dennoch, Papa — du mußt fahren! Ich muß hinüber . . .“

„Du wirst eben nicht müssen, mein Kind! Ich kann auch das Unmöglich nicht erzwingen!“

Ihre Lippen zuckten — ganz plötzlich quollen ein paar schimmernde Tropfen aus ihren Augen und rollten die Wangen hinab . . .

Der Reeder, der ohnehin den Kopf voller Sorgen hatte, bemühte sich von neuem, seine Tochter zu trösten.

„Aber es gibt doch auch noch andere Mittel, Privatnachrichten aus Europa zu empfangen; nur eben — sagen mußt du mir, was du eigentlich erfahren willst . . .“

Da vermochte Mary nicht mehr an sich zu halten — jäh aufschluchzend sprang sie auf und schlang beide Arme um des Vaters Nacken, das Gesicht an seiner Schulter bergend.

„Wissen — Vater — wissen muß ich, was aus Heinz geworden ist! — Oh, diese schredliche Ungewißheit bringt mich um — das hatte ich nicht mehr länger aus . . .“

Robert Staneway stand wie vom Donner gerührt.

„Ja — aber . . .“

„Frage nicht!“ schluchzte Mary. „Oh — du weißt ja nicht, wie garstig ich zu ihm war . . . und wie gut ich ihm doch dabei bin! Wie schwer es mir die ganze Zeit geworden ist, Gleichgültigkeit zu heucheln — wie ich danach giefert habe, ob er denn nicht doch endlich wieder eine Anknüpfung suchen würde! Aber er ist ja so stolz — oh, und ich hab ja auch nichts anderes verdient . . .“

Staneway machte sich sanft frei aus der Umarmung seiner Tochter und brückte diese wieder auf ihren Stuhl. Dann sah er sie forschend an.

„Das soll der Rudel verstehen! Ist ihm gut — und reißt aus! Gleich bis nach Amerika! Ja — so sag' mir doch nur: was soll denn das heißen? Warum hast du ihn denn da nicht genommen? Ist doch 'n fixer Kerl, mein Neffe Heinz Evers . . .“

Mary schlug die Hände vors Gesicht.

„Weil — weil — da ist bloß die alte, gräßliche Tante Laura dran Schuld . . .“

Der Reeder prallte förmlich zurück . . .

„Was?! — Meine Schwester Laura? — Na, hör' mal, mein Kind — das ist denn doch ein bißchen zuviel behauptet! Ich dachte, gerade sie hätte genug getan, euch zusammenzubringen . . .“

„Eben — deshalb! Immer und immer hat sie geredet, wir sollten uns heiraten — ihr Sohn und ich — na, und so was ist doch gräßlich!“

Förmlich empört hatten Marys letzte Worte gestungen. Ueber Robert Staneways Züge aber legte sich ein breites, behagliches, beinahe schadensfrohes Lächeln.

„So, so — also aus purem Troß hat das Töchterchen die Dummheit gemacht! Ja — da wirst du nun auch die Folgen tragen müssen!“

„Papa!“

Bittend hob Mary die Hände zu ihm auf. — „Na?“

Selbstverständlich finden sich alle Elemente und Verbindungen nur in Gasform vor, denn die Sonnentemperatur liegt über der kritischen Temperatur der Körper. Das mittlere spezifische Gewicht der Sonne ist 1,4. Die Gase sind stark zusammengedrückt und gleichen eher einen zähen Flüssigkeit.

Durch den Strahlungsdruck werden große Mengen kosmischer Staub von der Sonne ausgeschleudert. Dieser Materialverlust wird durch zahllose einfallende Meteoriten gedeckt. Die Menge des abgegebenen Staubes geht parallel mit der Sonnenfleckentätigkeit; das ist nach dem früheren verständlich; je mehr Flecken, desto mehr Fackeln, desto mehr Protuberanzen. Dem Sonnenstaub wird eine große Bedeutung beigemessen. Er durchdringt mit einer Geschwindigkeit von 900 km/sec. den Weltraum. Auf seiner Einwirkung beruhen die verschiedensten Erscheinungen, z. B. das Leuchten der Nebel, das Zodiakallicht. Gelangt er in die Erdatmosphäre, so ruft er die wunderbaren Nordlichter hervor; darauf kann hier nicht näher eingegangen werden. Viel Sonnenstaub bedeutet für die Erde vermehrte Zirkuswolkenbildung und Sinken der Durchschnittstemperatur, ferner vermehrte Gewitterneigung, da der Staub große Mengen freier Elektronen enthält. Auch die Temperatur des Meeres, der Wasserstand der Flüsse hängt mit der Sonnenfleckentätigkeit zusammen.

Bekanntlich bewegt sich die Sonne samt allen Planeten mit der schwindelnden Geschwindigkeit von 17,7 km/sec. gegen das Sternbild des Herkules. Man könnte sich fragen, ob nicht die Gefahr eines Zusammenstoßes mit anderen Gestirnen besteht. Die Astronomen sagen, daß die Wahrscheinlichkeit dafür so gering ist, daß wir Billionen Jahre auf ein solches Ereignis warten könnten. Noch eine andere Sorge bereitet uns die Sonne. Sie war zweifellos früher ein weißer Stern; heute rechnet man sie zu den kälteren und es ist nur eine Frage der Zeit, so gehört sie mit einer Temperatur von 3000 Grad zu den roten Sternen. Lange vorher ist alles Leben auf Erden erloschen. Wann wird dieser Moment eintreten? Ueberhaupt, wie steht es mit dem Energiehaushalt der Sonne? Man kann ausrechnen, daß, wenn die Sonne keine Energiezufuhr hätte, sie binnen weniger tausend Jahre erkalten würde. Einerseits besteht kein Zweifel, daß sie schon, so lange Leben auf der Erde ist — und das sind ungefähr tausend Millionen Jahre — mit gleicher Stärke strahlt. Zahlreiche berühmte Gelehrte haben sich den Kopf zerbrochen, wie sie das gemacht hat. Robert Mayer hat gemeint, daß einströmende Massen beim Aufprallen die nötigen Wärmemengen entwickelten. Aber wenn selbst die Erde mit der gewaltigen Geschwindigkeit von 600 km/sec. in die Sonne fiele, würde derselben nur für 100 Jahre geholfen sein. Ganz abgesehen davon, daß wir nichts von derartigen Zusammenstößen wissen, müßte die Anziehungskraft der Sonne bei genügendem Masseneinfall so wachsen, daß das Erdjahr merklich kürzer würde. So ist es also nicht. Helmholtz glaubte, die Sonne schrumpfe allmählich zusammen, d. h. ihre eigenen Randmassen fallen in sie. Er fand, daß sie auf diese Weise noch zehn Millionen Jahre reichen würde. Sie könnte aber auch nicht mehr als etwa zehn Millionen Jahre schon gleichmäßig glühenden haben. Oben haben wir indessen, daß sie tatsächlich schon hundertmal solange für eine konstante Temperatur auf der Erde sorgt. Man hat die radioaktiven Elemente herangezogen. In der Tat würde der Sonne genügend Energie geliefert, wenn sie nur  $130 \times 10^{-6}\%$  Radium enthielte. Um das verbrauchte Radium zu ersetzen, müßte dann genügend Uran vorhanden sein. Da zeigte es sich, daß, wenn selbst die ganze Sonne aus Uran wäre, doch nur die halbe nötige Menge Radium erzeugt würde. Thorium gäbe noch viel weniger. Die bei gewöhnlichen chemischen Prozessen erzeugte Wärme reicht natürlich erst recht bei weitem nicht. Einer Sonne ganz aus Kohle wäre eine Zeit von nur 6000 Jahren gesetzt.

Moderne Physiker haben darauf hingewiesen, daß die Atome auf der Sonne zum großen Teil gespalten sind; im Innern der Sonne z. B.

gibt es vielleicht nur positive Atomkerne, während die sonst um diese kreisenden Elektronen frei sind. Kommen solche Kerne an die Oberfläche, so nehmen sie Elektronen unter Atombildung auf, wobei riesige Wärmemengen entstehen. Aber auch diese Energiequelle wäre nach einer halben Million Jahre erschöpft. Die letzte Rettung bietet die Atomumwandlung. In der Tat ergibt sich, daß bei der Bildung von Helium aus Wasserstoff soviel Energie frei wird, daß der Wärmeverlust der Sonne für hundert Milliarden Jahre gedeckt wäre, wenn sie anfangs ganz aus Wasserstoff, am Ende ganz aus Helium bestände. Gegen diese Annahme spricht aber die Tatsache, daß fast kein Helium auf der Sonne vorhanden ist und nur sehr wenig Wasserstoff. Das Helium könnte ja zwar in Atome von höherem Atomgewicht übergegangen sein; auch enthielt die Sonne wohl mehr Wasserstoff, als sie noch ein weißer Stern war; aber nicht mehr als heute der Sirius und dessen Menge reicht nicht für eine Milliarde Jahre. So ist die Energiequelle der Sonne bis jetzt noch ein Rätsel. (Nach Arrhenius.)

## Etwas vom Taktgefühl.

Mit dem Taktgefühl ist es so: Man kann nur in ganz rohen Umrissen eine Anweisung geben, wie man sich einen gewissen Takt aneignen kann. Takt ist Herzenssache und sehr oft eine Angelegenheit der Bildung. Wobei unter Bildung nicht jene Anhäufung von Wissen verstanden sein will, die man auch bei taktlosen Menschen finden kann. Es gibt einfache und schlichte Leute mit einer großen Bildung. D. h. mit einem feinen Taktgefühl. „Du magst noch so gelehrt sein, noch so viel studiert haben, von recht angesehener Familie sein, in sehr vornehmen Kreisen verkehren, Wagen und Pferde, Auto und Flugzeug haben, kannst ein angesehenes Amt bekleiden, den besten Platz im Theater und Konzert haben, auf das vornehmste Seebad abnominiert sein — und es kann dir doch an der schönen Fassung fehlen, an dem natürlichen Takt, den dir dein Lehrer und Erzieher beibringen kann, den du auch nicht mit Geld erkaufen kannst.“

Für den es nur einen Lehrenter gibt: das Herz. Es ist schon so, die Nachkriegszeit war der Taktlosigkeit fruchtbarster Nährboden. Wir brauchen dabei noch gar nicht an Rasse und Konfession zu denken.

Nur wenige Menschen bringen von Haus aus den Takt mit. Bei anderen kann er vielleicht noch entwickelt oder bis zu einem gewissen Grade anerzogen werden. Jemanden Takt beibringen ist deshalb so schwer, weil der Taktlose kaum einen Sinn für diese Tugend hat, deren Mangel er gar nicht empfindet. Vielleicht helfen einige billige Ratschläge. Sarkasmus, Wit, Satire und Ironie sind die besten Waffen gegen taktlose Menschen. Doch auch sie helfen manchmal nicht: weil der Taktlose, der andere — bewußt und unbewußt — so empfindlich verlegen kann, selbst kaum zu verlegen ist. Merke: Deinen lieben Mitmenschen trage bei jeder Gelegenheit zu Ohren, was du Schlechtes über ihn gehört hast. Er wird begeistert von dir sein. Hast du ihm etwas Unangenehmes zu berichten, so verschweige es ihm. Bestätige deinem Freunde möglichst oft, daß er schlecht aussieht und daß er dich an einen Vetter erinnert, der vor 14 Tagen gestorben ist.

Frage deinen Kollegen, der sich tapfer durchs Leben schlägt, in welche Sommerfrische er mit seiner Familie in diesem Jahre geht. Und wo er im Vorjahre seine Ferien verbracht hat. Hat einer deiner Bekannten von seinem Vorhaben einen Rüssel bekommen, so laß dir am gleichen Tage noch im Beisein seiner Frau oder am Stammtisch die näheren Einzelheiten berichten.

Erinnere deinen Freund auch öfters an sein früheres Mißgeschick. Z. B. daß es gerade zehn Jahre her sind, daß er Pleite gemacht hat.

Hast du einen Gast zu Tische, so erzähle ihm, du hättest einen Bekannten, der ein unverkämmerter Bielschlag sei.

Dabei vergiß nicht, von den Fehlern anderer zu sprechen. Tue dies möglichst so plump, daß dein Gast das Gesagte auf sich selbst beziehen kann.

Der Gattin deines lieben Freundes verrate kurz vor Betreten des Theaters, daß ihr neuestes Kleid durchaus nicht zu ihrem reizenden Gesichtchen passe.

Und erkundige dich bei deinem anderen Bekannten nach dem Befinden seiner jungen Frau, die gestern mit deinem Nachbarn durchgebrannt ist. Zuß.

## Unfallverhütung ist besser als Unfallvergütung.

„Hab' Erbarmen mit mir! Sieh' zu, daß du Nachricht erhalten — besser noch, daß wir reisen können! Daß ich von ihm höre — ihn vielleicht selbst sehen und sprechen kann! — Und — um Verzeihung bitten . . . für damals . . .“

„Es geht nicht, Rind! Ich kann nicht Schiff und Ladung aufs Spiel setzen — der Verlust wäre ein zu ungeheurer! Aber ich werde sehen, was ich sonst für dich tun kann — werde sowohl an meine Schwester schreiben als auch anderwärts Erkundigungen einziehen . . .“

Marys Augen drückten völlige Hoffnungslosigkeit aus.

„Und — ans Reisen ist also unter keinen Umständen zu denken? fragte sie seufzend. „Es sollte nicht möglich sein, einen Kurs einzuschlagen, den die englischen Schiffe nicht voraussehen? Die „Cabia“ ist doch ein neues, schnelles Schiff . . .“

Einen Augenblick zuckte es blickgleich auf in des Reeders unter buschigen Brauen liegenden Augen.

„Teufel — das wär' eine Sache! Wenn man der Bande ein Schnippchen schlagen könnte! — Aber — es wird nicht gehen! Du wirst dich zufrieden geben müssen, Rind! Sonst — in der andern Hinsicht — werde ich mein möglichstes tun! Und nun — ich muß an die Arbeit. Viel zu tun, Töchterchen — schrecklich viel zu tun! — Fährst du nach Haus?“ — Mary nickte.

„Unter diesen Umständen — ja. Sonst hätte ich noch allerlei zu erledigen, zu besorgen gehabt. Auf Wiedersehen, Papa — du bist doch heute Abend pünktlich zu Hause?“

„Ich denke, Rind. Wenn nichts Unvorhergesehenes dazwischen kommt . . . Auf Wiedersehen — und: Kopf hoch!“ Mary ging.

Der Reeder blieb allein — ans Arbeiten jedoch dachte er noch nicht —



Mühselos schritt er im Zimmer auf und nieder, die Hände in den Hosentaschen, den Blick ins Leere gerichtet.

Der Gedanke ließ ihn nicht los, den Marys Worte in ihm gewedt: wenn man ihnen ein Schnippchen schlagen könnte, den britischen Seeräubern!

Und gelang es ihm, das Schiff nur heil bis Rotterdam zu bringen, so war alles gewonnen, ein ungeheurer Schaden war von ihm abgewandt. Daß er die „Cabia“ auf dieser Fahrt selbst führen müsse, das hatte längst bei ihm festgestanden, denn schon im Anfang dieser Affäre hatte er gewußt, daß die Reise auf keinen Fall ungestört verlaufen würde. Als Schiffseigner aber konnte er mit den Kapitänen einen „anderen Ton“ reden, als irgendeiner seiner Kapitäne! — Und nun war diese neue englische Schifane hinzugekommen . . .

„Aber dennoch — wenn man ihnen eine Nase drehen könnte! — Muß doch noch mal mit Ferguson reden . . .“

Entschlossen trat er an den Schreibtisch, auf dem der Telephonapparat stand und ließ sich von der Zentrale eine Verbindung geben.

### 2. Kapitel.

#### Eine, die nicht locker läßt.

Der Makler und Agent James Ferguson war eine weitaus einflußreichere Persönlichkeit, als man ihm seiner äußeren Erscheinung nach hätte zutrauen sollen.

Vollständig kahlköpfig, dabei mit einem Paar langer, spitz auslaufender, feuerroter Badenbärte — sogenannter „Whisters“ — gesegnet, von langer, hagerer Gestalt, die schlankernden Glieder stets in einen hellgrauen, karierten Wüster gehüllt, einen hohen steifen Hut von gleicher Farbe auf dem Haupte . . . so schien er vorzüglich geeignet, irgendeinen Wühlblattzeichner als treffliches Modell für den bekannten „Onkel aus Amerika“ zu dienen.

Es fiel schwer, diesen Mann beim ersten Begegnen ernst zu nehmen. Und doch wußte jeder, der ihn genauer kannte, was es hieß: James Ferguson zum Freunde oder wenigstens zum Berater, Sachwalter zu haben! Denn des Maklers Beziehungen reichten von einem Ende der Vereinigten Staaten bis zum andern und weit darüber hinaus; ja, sogar bis ins Weiße Haus zu Washington . . .

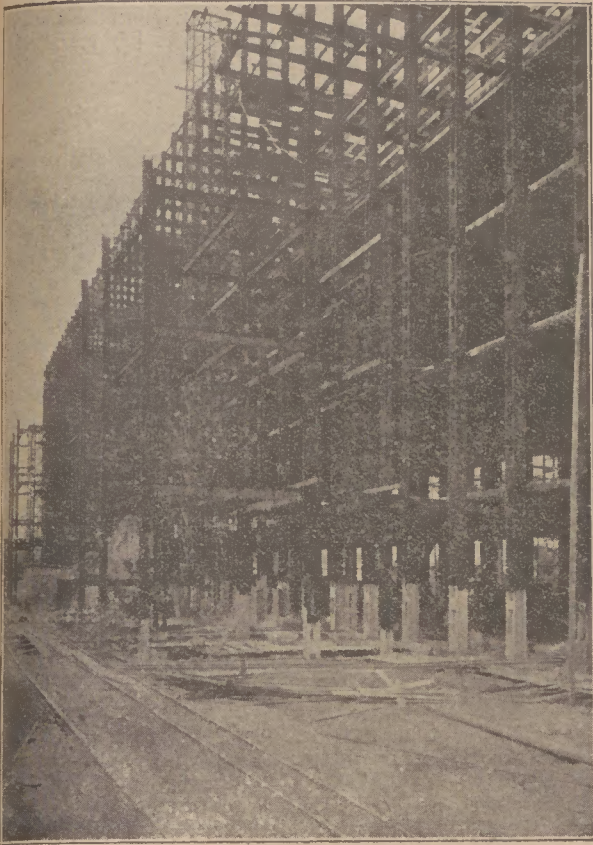
Und doch war dieser vielgesuchte Mann nicht glücklich!

Wenn es vergönnt gewesen wäre, in diesem Moment den Agenten in seinem Privatbüro am Schreibtisch sitzen zu sehen, die Stirn schweißbedeckt, den Kopf auf die Hände gestützt, die sich krampfhaft in die roten Badenbärte vergräbt hatten, den Blick der wasserhellen Augen stier, verzweiflungsvoll ins Leere gerichtet — der hätte davon überzeugt sein müssen!

(Fortf. folgt.)

# Das erste Industrie-Hochhaus in Berlin.

Ein gewaltiger Eisenhochbau  
der Dortmunder Union.

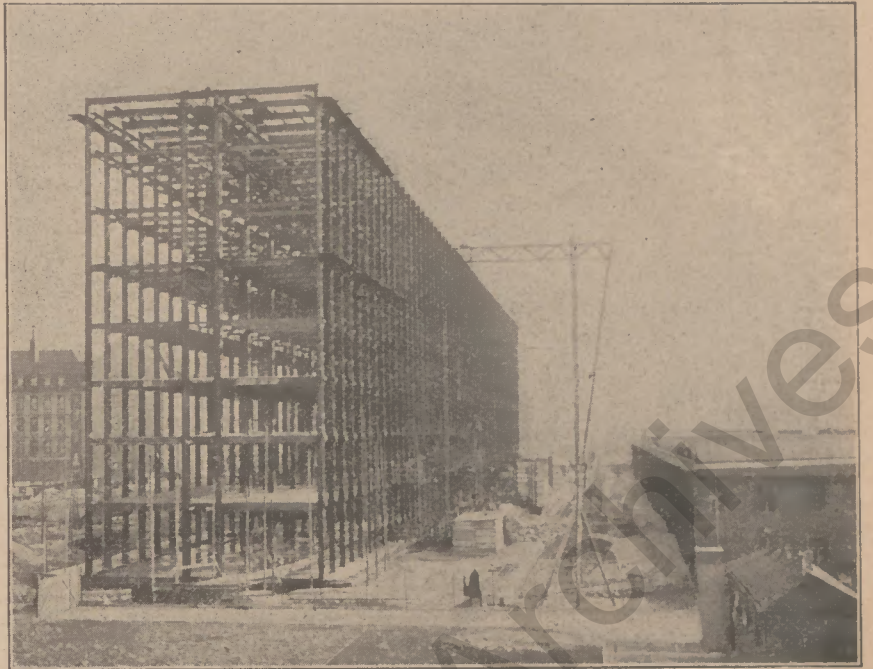


In Nr. 49 der Hüttenzeitung von 1926 berichteten wir über die Errichtung eines Riesen-Spezialmontagekranes in Berlin durch die Abt. Brückenbau der Dortmunder Union für den Bau eines Hochhauses des Schaltwerkes Siemensstadt. Die Arbeiten sind seitdem soweit vorgeschritten, daß nunmehr das Hochhaus im großen und ganzen vollendet ist.

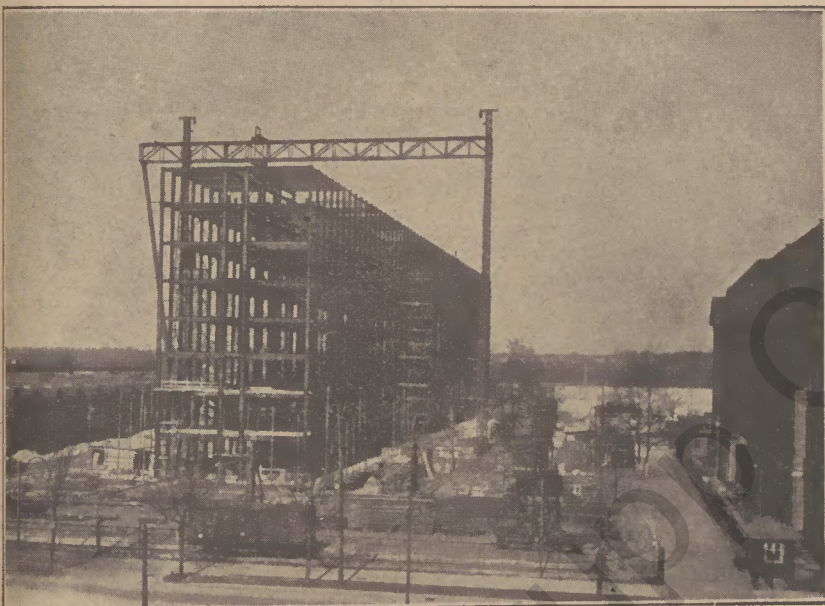
Das gewaltige Gebäude hat eine Gesamtlänge von 175 m, eine

Links: Blick auf die Eisenkonstruktion. Stand vom 2. 4. 27.

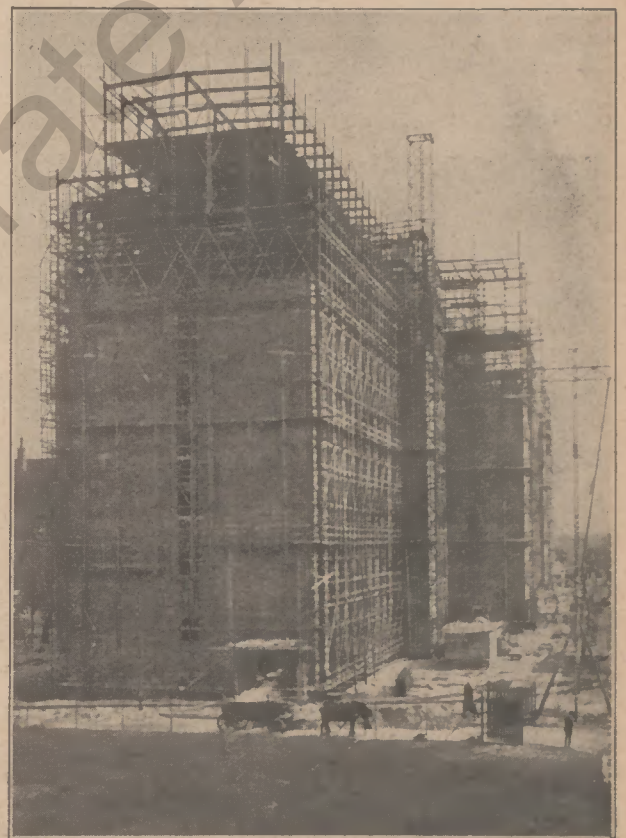
Mitte: Stand d. Arbeiten am 18. 3. 27. Der riesige Montagekran ist gut erkennbar.



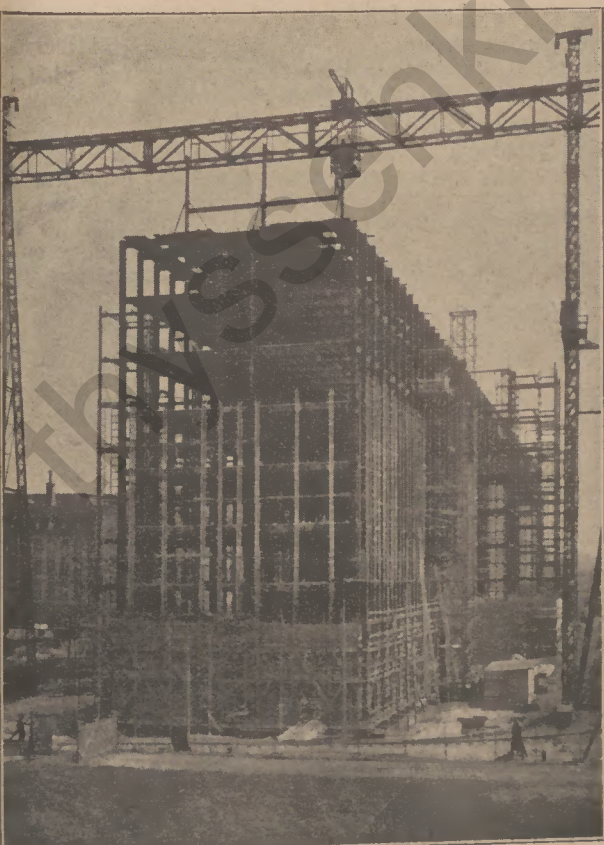
Stand der Arbeiten am 28. 3. 27.



besondere Edverbindung zu Rahmen vereinigt, die an sich genügen, den genannten horizontalen Druck aufzunehmen. Zur weiteren Sicherung ist die Konstruktion und das Mauerwerk der Treppenhäuser so ausgebildet, daß auch diese an der Übertragung des Windes teilnehmen. Um den Winddruck auf die Stirnwände aufzunehmen, wurden während der Montage behelfsweise Verspannungen zwischen den Säulen angeordnet, die je nach dem Fortschreiten der Mauerarbeiten wieder entfernt wurden. Nach Fertigstellung der Ausmauerung ist diese allein im Stande, den gesamten Winddruck aufzunehmen.

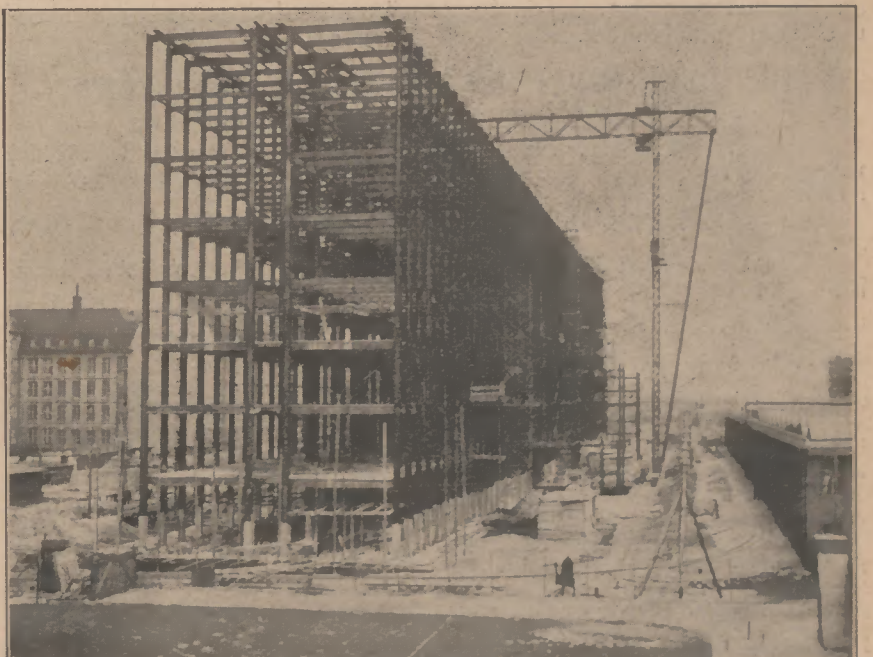


Fortschritt der Mauerarbeiten bis zum 23. 6. 27.



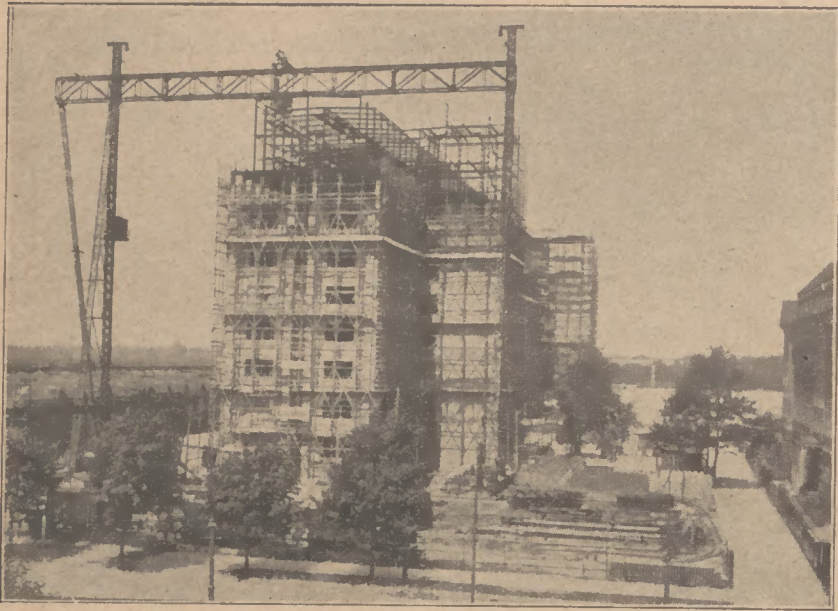
Breite von 16,5 m und 11 Stockwerke von zusammen 45 m Höhe. Außerdem sind an beiden Längsseiten je 2 Treppenhäuser vorbauten und Aufzüge angeordnet. Das Gesamtgewicht des Eisens, das für den Bau verwendet wurde beträgt 3700 Tonnen.

Die Eisenkonstruktion des Baues, ein Werk der Brückenbauanstalt der Dortmunder Union, deren Werden die diesem und dem folgenden Aufsatz eingestreuten Bilder veranschaulichen, besteht aus Säulen, Unterzügen und Deckenträgern. Zur Aufnahme des Winddruckes auf die Längsseiten des Bauwerkes sind die ersten Konstruktionsglieder durch eine



Die gewaltige Eisenkonstruktion des Hochhauses Schaltwerk Siemensstadt, ein Werk der Dortmunder Union, Abt. Brückenbau.

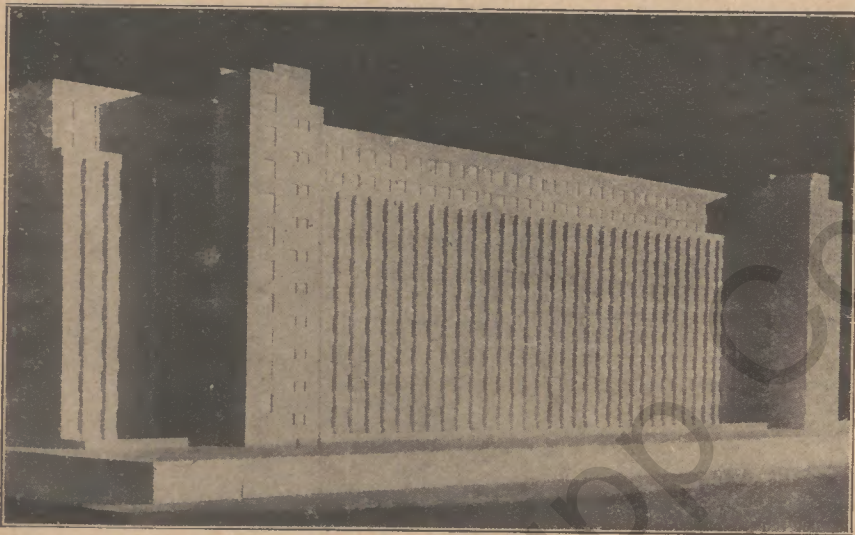
Mit den Mauerarbeiten ist begonnen worden: 5. 5. 27.



Der riesige Bau nahezu vollendet. Stand v. 30. 6. 27.

Die Dauer der Bauzeit betrug etwa 6 Monate. Unsere Montageeinrichtungen waren jedoch so getroffen, daß wir den Bau in einer erheblich kürzeren Zeit hätten aufstellen können. Bei der in Deutschland üblichen Bauweise wird der Bau schon begonnen, ehe die statischen Berechnungen und Werkzeichnungen fertiggestellt sind. Die Folge sind Störungen in der Materialanlieferung, nachträgliche Änderungen usw., die den Baufortschritt wesentlich beeinflussen. Hätten dieselben nach amerikanischem Muster bei Beginn des Baues vorgelegen, so hätte die Montage in etwa drei Monaten zum Abschluß gebracht werden können. Die gesamten Arbeiten wurden ohne jeglichen Unfall durchgeführt.

Den Anstoß zu dem Gedanken eines Hochhauses hat die neuzeitliche Forderung der „fließenden Fertigung“ gegeben. Die Fabrikate,



Das Modell zu dem riesigen neuen Schaltwerk des Siemens-Konzerns.

die in dem durch keinerlei Einbauten unterbrochenen 175 Meter langen Sälen an einem Band verarbeitet werden, werden durch neuzeitliche Aufzugsvorrichtungen von Geschloß zu Geschloß geleitet und setzen dann horizontal ihren Fabrikationsweg fort. Die in so großer Länge frei durchlaufenden Räume wurden dadurch gewonnen, daß sämtliche Treppen und Nebenanlagen in turmartigen Gebäuden außerhalb des eigentlichen Bauwerkes liegen.

Die Dortmunder Union, Abt. Brückenbau, hat mit diesem Eisenhochbau ein Bauwerk geschaffen, das in der technischen Welt Anerkennung und Bewunderung gefunden hat.

## Geist und Wille beim Schaffen und Sport.

Von zwei großen Strömungen wird unsere Zeit getragen:

Dem Bestreben, unter allen Umständen wirtschaftlich zu erstarren und dem fiebernden Sehnen nach körperlicher Erfrischung.

Im Kern haben beide Zeitzüge eines gemeinsam: Den Willen zum Aufstieg, zur Kraftfülle.

Das ist ein derartig hervorragendes Ziel, daß zeitlich alles andere neben-sächlich erscheinen müßte, wenn — enge Verbundenheit bestände.

Das ist nicht der Fall, weder bei den Kräften, die der Wirtschaft dienstbar sind, noch bei jenen, die dem Sport sich zuwenden. Die Verbundenheit besteht deshalb nicht, weil dem Erwachen des Volkes nicht die uneingeschränkte Einsicht der notwendigen eigenen Umstellung und Anpassung gefolgt ist. Das muß auf die Entwicklung lähmend wirken; so kommt es denn, daß jene, die um das Gedeihen des neuen Wirtschaftslebens ringen, um der Arbeit und der Arbeitsmöglichkeit Tausende rufen wollen am Ruder stehen, allein kämpfen. Hier fehlt das Bindeglied zwischen Kopf und Gliedern: das Anerkennen einer wirklich außerordentlichen Leistung und die sich daraus ergebende willige Unterordnung unter den führenden Geist; hier spaltet die Theorie der Gleichberechtigung, die Theorie vieler Köpfe. — Was bleibt also von dem Bestreben, wirtschaftlich zu erstarren, übrig, und wer trägt allein die lastende Verantwortung? — Was Geistes Kinder sind wir, daß wir das „Heute“ zur Gottheit erheben? — Die Wirtschaft ist das verheißungsvolle „Morgen“ ihr Untergang ist der unsrige. Aufbauen heißt Geduld haben, oder erntet man bevor man säet? — Hat Gewalt je gut getan, ihr, die ihr den Krieg haßt, weil ihr ihn hassen gelernt habet, die ihr den Frieden auf den Knien oder mit ohnmächtig geballten Fäusten ersieht habet? Und jetzt? —

Jetzt soll ein Volk ein Geist sein — nicht nur äußerlich, im Schlaglicht des Wirtschaftsberichts, ein Aufstieg sich ergeben, innerlich müssen wir wirtschaftlich erstarren, d. h. erkennen, daß nur ein ehrlicher, allseitig guter Wille den richtigen Weg zeigt: dem Ganzen förderlich zu sein. Es ist weit richtiger, daß der Schienenreiniger die Weiche gründlich ausputzt, als daß er von seinem Vorarbeiter denkt: „Was der kann, verstehe ich auch,“ und inzwischen klemmt sich die Weichenzunge. Die Arbeit verlangt eine gewisse mechanische Tätigkeit, die aber genau so bedeutend ist, wie die Anordnung dazu. Am vollständigsten zusammen zu fassen: „Wenn sich jeder einbildet, ohne seine Arbeitsverrichtung geht die Union kaputt,“ dann ist der richtige Geist vorhanden. Auf diesen Glauben kommt es allein an. Die Uebersehung der eigenen Wichtigkeit ist entschieden besser, als sich überflüssig zu fühlen; denn das Erste verrät Gründlichkeit und läßt auf Wertschätzung der Arbeit schließen, das andere — mag man sich ausdenken. Es entspringen also zwei grundverschiedene Eigenschaften einer Quelle, die einzig und allein in unserem guten oder bösen Willen ihren Ursprung haben. Sehen wir also klar: Das Wirtschaftsgebilde kennen wir, auch die Kräfte, die es mächtig zu gestalten sich bemühen, aber den Ausdruck, die Stimmung, die Seele werden wir erst dann dem Ganzen verleihen, wenn wir selbst lebendigen Arbeitsgeist in uns tragen, wenn der gute Wille, einem ununterbrochenen Strom gleich, uns durchfließt.

Fehlte uns der Arbeitswille, so zwänge uns der Erhaltungstrieb zum Schaffen; zur Erfrischung des Körpers durch den Sport sind wir aber nur auf unseren Willen gestellt. Das Gefühl des allgemeinen Sinkens hat den Sportwillen ungeahnt aufleben lassen. Wie steht es nun hier mit der Verbundenheit?

Hart mag mein Urteil erscheinen, gesagt muß es aber sein: Auch hier fehlt es an Zusammengehörigkeitsbewußtsein. Laßt euch nicht täuschen durch die dem Auge schmeichelnden Neuherlichkeiten, durch glänzende Aufmachungen und Rekordleistungen. Schaut scharf zu, schaut mit dem Auge des wahrhaft Sportliebenden, und ihr werdet staunen. Ich will nicht in das allgemein immer lauter werdende Miserere einstimmen, ich bemühe mich hier nur, den Sportgeist zu zeichnen, wie er sein soll und wie er ist.

Sporttreiben ist heldenhaftes Selbstbezwingen. Sport ist sicheres Erstarren des ganzen Menschen. Er verlangt unsere volle Kraft, lohnt aber erst mit der Zeit. Sport ist restlose Hingabe, Zentralisierung der Kräfte und das vornehmste Mittel zur Erneuerung.

Deshalb ist nicht nur ein genau durchdachter Plan notwendig, sondern zunächst als Grundlage: Das Erkennen des ungeheuren Sportwertes, also eine rege, geistige Mitarbeit. Ohne diese ist die Ausübung des Sportes von vornherein zwecklos. Nirgends im Leben steht das strenge Sichüberwinden so dicht bei der Ungebundenheit, wie gerade im Sport. Das ist die Wurzel der Gefahr. Aus leichtem Sportstudium, mit oberflächlicher Auffassung Sport zu treiben ist unmöglich. So kommt es, daß turnerische Eigenschaften: Strammheit, eigene und Korpsgeschlossenheit, Liebe zum Sport, Pünktlichkeit und — Gehorsam, für viele „Sportler“ böhmische Dörfer sind. Dann findet der Sportbezogene auch die Erklärung für sonst unverständliche Auswüchse: heute Fußballer, morgen Handballklubmitglied oder — Zuschauer, dann Ringkämpferschüler und so fort, bis alle Sportzweige durchtaumelt sind. Wer will da von Sportgeist reden? Das ist Abenteuerlust, die zum fortgesetzten Vordringen der eigenen Person führt, um — sich zu blamieren. Solchen Sportlern geht auch ganz das richtige Gefühl: „Auf mich kommt es allein an“, verloren, sonst bekäme man nicht so viel Disziplinlosigkeit zu sehen. Wollten doch die Sporttreibenden damit rechnen, daß die Zuschauer nicht nur Auge für ihre Leistungen haben, sondern vor allem eine wohlthuende Abwechslung im Schauen von Selbsterziehung mit nach Hause nehmen wollen.

Vorschriftsmäßiger Sport ist selten, edler Sportgeist noch seltener. Deshalb fehlt die Aufopferung, und unter diesen Feststellungen erwacht wohl eine teilweise Sportbegeisterte, nicht aber eine geschlossene Sporttreibende Jugend. Der Optimist mag in der Sportbegeisterung einen Trost finden; wir sollten aber Einfuhr und Umkehr halten, nicht wahllos zu allen Sportveranstaltungen rennen, sondern Sportspezialisierung treiben; das, was die Wirtschaft als richtig erkannt und durchgeführt hat, dürfte dem Sport und dem Sportgeist erst recht keinen Abbruch tun.

Gustav Gleichig.

## Neues aus der Krankenversicherung.

Unter Hinweis auf die in Nr. 17 und Nr. 35 unter dieser Überschrift erschienenen Mitteilungen wird nachstehend der Wortlaut des 12. Nachtrages zur Satzung der Betriebskrankenkasse der Dortmunder Union bekannt gegeben:

### Artikel 1.

§ 3 Abs. 2 erhält folgenden Wortlaut:

„Bei den unter a und b Bezeichneten wird vorausgesetzt, daß nicht ihr jährliches Gesamteinkommen 3600,— R.-Mk. übersteigt.“

### Artikel 2.

§ 9 erhält folgenden Wortlaut:

„Die Barleistungen der Kasse werden nach einem Grundlohn bemessen. Als solcher gilt der auf den Kalendertag entfallende Teil des wirklichen Arbeitsentgelts. Hierbei ist der Arbeitsentgelt bis zum Betrage von 10 R.-Mk. für den Kalendertag zu berücksichtigen; soweit er diesen Betrag übersteigt, bleibt er außer Anschlag. Für die Berechnung ist die Woche zu 7, der Monat zu 30 und das Jahr zu 360 Tagen anzusehen.“

Der Arbeitsverdienst jedes Kassenmitgliedes wird nach dem Durchschnitt des Verdienstes berechnet, den es im letzten Kalendermonat oder, wenn es noch nicht solange der Kasse angehört, den ein gleichartig beschäftigtes Mitglied während dieser Zeit bezogen hat.

Läßt sich für Personen, die der Versicherung freiwillig beitreten, hiernach kein Grundlohn ermitteln, so bestimmt den Grundlohn der Vorstand.“

### Artikel 3.

§ 42 Abs. 1 erhält folgenden Wortlaut:

„Die Geschäfte der Kasse werden nach dem Gesetz und dieser Satzung durch den Vorstand und den Ausschuss geführt. Die Mitglieder des Ausschusses und deren Stellvertreter dürfen nicht dem Vorstände angehören; werden sie in den Vorstand gewählt, so scheiden sie mit dem Zeitpunkt aus dem Ausschuss aus, an dem sie zur Ausübung des Vorstandsamts tatsächlich berufen werden.“

§ 42 Abs. 3 erhält folgenden Wortlaut:

„Die Wahlen sind geheim. Gewählt wird auf Grund der Vorschlagslisten wirtschaftlicher Vereinigungen von Arbeitnehmern oder von Verbänden solcher Vereinigungen gemäß den Grundsätzen der Verhältniswahl nach näherer Bestimmung der im Anhang beigefügten Wahlordnung, die einen Bestandteil der Satzung bildet. Diesen Vorschlagslisten stehen gleich bei der Wahl zum Ausschuss und Vorstand solche Vorschlagslisten von Versicherten, die von mindestens je zehn Wahlberechtigten unterzeichnet sind, bei der Wahl zum Vorstand auch Vorschlagslisten mit mindestens zwei Unterschriften von Vertretern der Versicherten im Ausschuss. Die Vorschlagslisten müssen spätestens vier Wochen vor dem Wahltag bei dem Vorstand eingereicht werden. Auf Grund der Wahlen müssen mindestens doppelt soviel Stellvertreter

vorhanden sein, wie Vorstandsmitglieder und Vertreter im Ausschuss zu wählen sind. Die Stellvertreter treten in der Reihenfolge, die sich aus der Wahlordnung ergibt, im Falle des Ausscheidens der Vorstandsmitglieder und Ausschussvertreter oder ihrer Amtsenthebung (§ 24 Reichsversicherungsordnung) für den Rest der Wahlzeit, sowie, wenn nötig, als Stellvertreter im Behinderungsfalle ein. Im übrigen gilt § 16 b der Reichsversicherungsordnung.

§ 42 Abs. 4 erhält folgenden Wortlaut:

„Die Wahlzeit dauert fünf Jahre. Sie endet ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt der Durchführung der Wahl jeweils mit dem Schlusse des fünften Kalenderjahres. Die Gewählten bleiben nach Ablauf dieser Zeit im Amte, bis ihre Nachfolger eintreten. Wer ausscheidet, kann wieder gewählt werden. Die Wahl der Mitglieder im Ausschuss ist vor dem Schlusse der laufenden Wahlzeit durchzuführen. Die Wahl der Mitglieder im Vorstand ist nach Beendigung der Wahlzeit unverzüglich vorzunehmen.“

§ 42 Abs. 6 erhält folgenden Wortlaut:

„Wer die Mitgliedschaft freiwillig forsetzt, ist nur solange wählbar und wahlberechtigt, als er dem Betriebe angehört, für den die Kasse errichtet ist.“

#### Artikel 4.

Artikel 1 und 2 dieses Nachtrages treten am 1. Oktober 1927, Artikel 3 tritt am Tage der Genehmigung dieses Nachtrages in Kraft.

Beschlossen in der Ausschusssitzung am 13. August 1927.

Der stellv. Vorsitzende: gez. Golte.

Genehmigt:

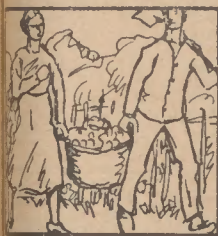
(Siegel) Dortmund, den 5. September 1927.

Oberversicherungsamt

gez. Kollmann.

## Aus dem Reich der Frau.

### Gurken.



Die Gurkenerte hat begonnen. Die Verwertung der Gurke ist eine so vielseitige, die auch wohl eine jede Hausfrau kennt.

Die meisten Gurken werden wohl zu dem überall bekannten Gurkensalat verwandt, aber man soll auch an den Winter denken, denn im Winter, wo man schon auf den so gut schmeckenden Salat verzichten muß, schmeckt eine Salz-, Senf-, Zucker- oder Pfeffergurke auch nicht übel. Eine Salzgurke und eine Butterstulle ist nicht zu verachten, ja, sie soll sogar zum warmen Abendbrot, Pellkartoffeln und Hering, schmecken. Darum sollte eine

jede Hausfrau die besten Gurken zum Einlegen benutzen, zum Salat genügen auch fehlerhafte. Behälter zum Einlegen sind wohl in jedem Haushalt vorhanden, Eimer, große Töpfe, ein Holzfäßchen usw. Das Einlegen der Salzgurken geschieht auf verschiedene Art. Ein von mir seit langem erprobtes und sehr gut bewährtes Rezept ist folgendes:

Die Behälter, die zum Einlegen der Gurken verwandt werden, müssen reinlich sauber sein. Die Gurken müssen fehlerlos sein, nicht zu stark. Die Köpfe dürfen noch nicht weiß und hart sein, sondern wässerig, durchsichtig. Die Stengel dürfen nicht zu dicht an der Gurke abgeschnitten werden, sonst bluten sie, werden weich und schwammig. Man läßt sie vor dem Einlegen 24 Stunden wässern, trocknet sie ab und wickelt sie fest in Weinblätter. Dann packt man die Gurken dichtweise in die bereit gehaltenen Behälter. Die Schichten werden mit sauren Kürbischblättern ausgefüllt und etwas Dill, Pfeffer oder Bohnentraut dazwischen gelegt, bis der Behälter gefüllt ist. Ueber das ganze wird eine Mischung von Wasser, Essig und Salz gegossen, die vorher gekocht und abgekühlt worden ist. Die Mischung muß die Gurken vollständig bedecken. Auf acht Liter Wasser nimmt man 1 Liter Essig und 1 Pfund Salz. Damit die Gurken festliegen, legt man ein Brett oder einen starken Teller oben auf und beschwert denselben.

Ferd. Temp, J.

## Gartenbau u. Kleintierzucht.

### Gartenarbeiten im Oktober.



Mit dem Oktober zieht für den Garten eine neue Zeit und Arbeit heran. Die Tage werden immer kürzer, die Nächte kühler, und es geht das Leben einen ganz anderen Gang. Die Ernte geht langsam zu Ende, und der Garten wird leer. Die neu beginnenden Arbeiten beschränken sich auf die im Vormonat beschriebenen, soweit sie noch nicht ausgeführt sind. Ganz besonders ist das Bedecken der Jungpflanzen zu beachten, Erdbeeren dabei nicht vergessen. Wo schon abgeräumtes Land vorhanden, kann Dünger sofortiges Untergraben ist stets vorteilhaft, da dann eine weit schnellere Verwertung vor sich geht. Ein Untergraben darf nie zu tief geschehen, da der Dünger sonst im Boden liegt und vermodert. Trotz aller Theorie über enorme Ernten nach Kunstdüngergaben soll man dem Boden genügend Humus (Stalldünger) zuführen.

Im Gemüsegarten geht die Arbeit langsam zur Reize. Es soll nur früh genug gegraben werden, und zwar in groben Schollen, damit genügend Wasser in den Boden dringt und der Boden dadurch durchfrieren kann. Ganz verkehrt ist es, den Garten oder das Land bis zum Frühjahr in Dreck und Sped liegen zu lassen.

Im Obstgarten muß noch gearbeitet werden. Unter den Obstbäumen wird gegraben, damit die Erde den Wurzeln Feuchtigkeit zuführt. Daß man sagt: Im Winter sind meine Obstbäume erfroren, ist in den meisten Fällen verkehrt, denn die Trockenheit des Winters läßt die Obstbäume eingehen. Also den Boden öffnen. Eine Düngung der Bäume kann dabei vorgenommen werden. Alte Obstbäume, die viel Schuppenbildung haben, werden abgekratz und bekommen einen Kalkanstrich. Um das Frostschadensrisiko rechtzeitig vorzunehmen, legt man Raupenleim-

gürtel an. Gewissenhafte Arbeit sichert den Erfolg und schützt vor bösen Schädigern. Da viele Sorten Raupenleim angeboten werden, findet man manche schlechte Marke. „Araba“-Raupenleim ist der beste.

Falls Bäume gepflanzt werden sollen, können jetzt schon die Baumgräben ausgeworfen werden. Wo keine zu große Frostgefahr vorhanden, kann auch mit dem Pflanzen von Obstbäumen begonnen werden. Richtiges Pflanzen sichert den guten Erfolg. Darüber im nächsten Monatsbericht.

Im Blumengarten blühen nur noch die letzten Blumen. Zwischen Stauden und Sträuchern wird gegraben und gedüngt. Die Rübe- und Dahlienpflanzen werden in ihre Überwinterungsräume gestellt. Dahlienknollen, Gladiolen sind nach dem ersten Frost auszugraben und über Winter trocken und frostfrei zu lagern. Auch kann man die Blumentöpfe bei sorgsamster Pflege im Keller überwintern. Es muß im Gefühl des Besitzers liegen, wann er gießen darf und muß. Stauden und Sträucher können gepflanzt werden, Rasen wird ganz kurz geschnitten.

Ein besonderes Augenmerk ist auf gelagertes Obst zu richten, es muß häufig nachgesehen werden ob faulende Stellen und Früchte vorhanden sind. Der Obstkeller muß kühl gehalten werden, nur bei zunehmender Kälte schließen. (Ueber drei Grad Kälte).

Gelagerte Kartoffeln vertragen ebenfalls keine Wärme. Vorteilhaft sind die Kartoffelkisten aus Latten hergestellt. Eine gute Durchlüftung hält ein Faulen der Kartoffeln fast ganz fern. —

Um abgeschnittene Blumen in den Vasen lange Zeit frisch zu halten, kann man etwas Maun oder Salmiakgeist dem Wasser zufügen. Chrysanthemem sind für Maungaben dankbar.

H. J.

## Werks-Allerlei.

### 40jähr. Dienstjubiläum bei der Dortmunder Union.

Herr Wilhelm Kiffel, geb. 21. 4. 64 zu Hadenburg (Oberwesterwald), trat, nachdem er bei der Firma Ludwig Schölter zu Hadenburg gearbeitet hatte, am 20. 9. 1887 in den Dienst der Dortmunder Union, Abt. Hochofen, als Maurer ein. Schon nach einigen Jahren wurde er Maurer-Vorarbeiter. Von hier aus bekam er bald den Posten eines Rippmeisters, den er bis vor etwa drei Jahren treu und gewissenhaft versehen hat. Er ist jetzt in der Marktkontrolle als Marktkontrollleur tätig.



### Familien-Nachrichten des Hoerder Vereins.

#### Geburten:

Ein Sohn: 10. 9. 27: Emil — Friedrich Loh, Eisenbahnabteilung; 11. 9. 27: Hermann — Hermann Rosenkranz, Thomaswerk; 10. 9. 27: Rolf — Friedrich Ochsenbahr, Hammerwerk II; 17. 9. 27: Günther — Johann Golembek, Blechwalzwerk.

Eine Tochter: 8. 9. 27: Hannelore — Heinrich Möllmann, Hammerwerk; 11. 9. 27: Ruth — Martin Glowacz, Schlackenmühle; 17. 9. 27: Anne-Liese — Leo Krampmann, Lademeisterei; 17. 9. 27: Luise — Adolf Vertmann, Mechan. Werkstatt; 18. 9. 27: Gerda — Fritz Guttmann, Blechwalzwerk; 18. 9. 27: Maria — Franz Schmidt, Blechwalzwerk.

#### Sterbefälle.

19. 9. 27: Ehefrau Albert Lohmann, Masch.-Techn.-Abteilung.

## Kleine Anzeigen.

#### Wohnungstausch!

Biete: Schöne, große 3 Zimmerwohnung mit sämtl. Zubehör im ruhigen Hause (Stadtmitte); Suche: 3 od. 4 kleine Zimmer evtl. m. Stall od. Garten in Hörde od. dessen Umgebung.

Schr. Off. unter T. D. 100 an Hörder Verein.

Gut erhaltener Kinderportwagen möglichst weitläufig zu kaufen gesucht.

Angeb. mit Preisangabe unter E. S. 10 an das Lit.-Büro.

#### Wohnungstausch!

Biete: 2 große luftige Zimmer mit sämtl. Zubehör (Nähe Bielefeld) nebst Gartenland; Suche: 3 od. 4 Zimmer.

Zuerst Hermannstr. 130 I Egt. links.

#### Gornbrille

mit breitem Gehäuse in den Werksanlagen der Union verloren. Abzugeben: Büro Zentr. f. Unfallchutz.

1 gebr. Blimmerofen (grün emailliert) billig zu verkaufen. Wilhelmstr. 40 3 Tr.

### Zu verkaufen:

#### 1 kompl. Nußbaum-Bohnenzimmer

bestehend aus: großer Ausziehtisch mit Stühlen, Sofa, Bücherregal, (Vertiko) Regulierofen, Serviertisch, Paneelbrett;

#### 1 kompl. Schlafzimmer

(eiche gestr.) bestehend aus: 2 Bettstellen, 2 Nachtschränken mit weißen Marmorplatten, 1 Waschtisch mit Spiegelaufsatz, weißer Marmorplatte u. 2 Waschgarnituren, 1 großer Kleiderschrank.

Reflektanten wollen Anfragen unter M. E. 16 an die Pers. und Verw.-Abt. des Hörder Vereins in Hörde richten.

### Bitte,

berück-

sichtigen Sie

unsere

Inserenten!

Augengläser

fertig in höchster Vollendung

OPTIKER

Hübner

HORDEAN

Hermannstr. 128 • Ruf 1041 • Gegr. 1900

FERNGLÄSER FÜR THEATER, REISE UND JAGD

BAROMETER THERMOMETER REISELUGE "LESEGL"

2 elegant möblierte Zimmer (Wohn- und Schlafzimmer) i. d. Sonnenstr. gegenüber der Alexanderbrücke, Nähe Masch.-Bauschule ab 1. 10. preiswert zu vermieten.

Frau Belning, Sonnenstr. 114

Gut möbl. Zimmer zu vermieten bei Frau Cramberg, Langestr. 33. 2 Tr.

Es können noch einige Herren von der Union an einem Mittagstisch teilnehmen.

Langestr. 31 I. Etg.

Schön möbl. Zimmer an Herrn od. Dame zu vermieten. Gneisenaustraße 56, 1. Etage.

2 schön möbl. Zimmer zu vermieten. Anbermann, Leipzigerstr. 7.

Junges Ehepaar sucht 1 oder 2 leere Zimmer bei guter Miete. Angb. unter H. S. 7 an das Lit.-Büro.

Eine Bettstelle m. Matratze und ein fast neuer Waschtisch zu verkaufen. Adam Michala, Rheinischestr. 209a.

Ein Gehrockanzug für RM. 30, eine neue gestreifte Hose für RM. 30. Eine getragene gestreifte Hose für RM. 15, zu verkaufen. Gelligertweg 23 pt.

**Sofas**  
Chaise longue's u. Matratzen  
in jeder Ausführung liefert auf  
**Teilzahlung**  
W. Reinking  
sen.  
Neuer Markt 8-10

Noch nie so **BILLIG**  
nur kurze Zeit  
**Ledersofa 45.-**  
**Plüschsofa 65.-**  
**Chaiselong. 35.-**  
**Pat.-Matr. 10.-**  
**Auflage 4teil. 15.-**  
Bettstelle mit Matr. und Aufl. 40.-  
Ausziehtische echt Eiche 65.-  
**Küchentische 27.-**  
Lieferung frei Haus mit eigenem Auto.  
Polsterm. Schieke  
Langestr. 13 1/2  
Kein Laden.  
Nähe Körnerplatz.  
Teilzahlung gestattet.

**Werkschachverein**

Übungsabend jeden Montag von 8-10 Uhr abends im Restaurant Holtbecker Adlerstraße 1, (Nähe Tivoli).

**Betrifft Sterbenmlage!**  
Am 7. und 8. September starben die Mitglieder: Meister Heinrich Stutenbäumer, Maschinenabtl., Proturist Karl Möhren, Buchhaltung. Wir bitten von jedem Mitglied für weitere zwei Reiterstraße 1, einzuziehen und baldmöglichst an das Hauptbüro abzuführen.  
Die Vertrauenskommission: gez. A. Müller.

**Kranken-Unterstützungsverein Union.**  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Zahlung am 15. 10. dieses Jahres wegen Renovierung des Lokales in der Rheinischstraße ausfallen muß.  
Zahlung im Oktober sind der 1. und 29. Oktober.  
Der Vorstand.

## Auf Teilzahlung

erhalten Sie bei 1/10 Anzahlung und wöchentl. Raten von Mk. 4.— ein

**FAHRRAD**  
**NÄHMASCHINE**  
**SPRECH-APPARAT**

ab Fabrik-Lager, bei **WILHELM REHBEIN**

G.m.b.H., Dortmund  
Rheinische Straße 51 1/2  
Einfahrt! Kein Laden!

**Werksangehörige**  
können kleine Anzeigen über Käufe, Verkäufe, Wohnungsangelegenheiten usw., die kostenlos aufgenommen werden, an die Schriftleitung einreichen.

Preise u. Auswahl finden Ihre Zufriedenheit

**Trau-Ringe**

Schmuck- und Geschenkartikel, Hochzeits- und Jubiläumsgeschenke, Sport- u. Vereins-Preise  
Herren- u. Damen-Uhren  
Uhren-Händler's Qualitäts-Uhren  
sind Meisterwerke der Technik, zuverlässig genau, billigst.  
Größtes Lager in Standuhren u. Regulatoruhren  
Hörde Ruf 1041 Hermannstr. 128 am Hüttentor

„Deutschland“ — „Teutonia“ und „Arminius“ — **Fahrräder**  
mit drei, zwei und einem Jahr Fabrik-Garantie. Räder kompl. zum Preise von Mk. 58,50 an. **Keinen** Aufschlag bei Teilzahlung innerhalb 3 Monaten.  
Reparaturen werden billig und schnell ausgeführt.

**Fabrik - Niederlage**  
Heroldstraße 10  
an der Münsterstraße

**Gegen Ziel**  
aber **zu Kassapreisen!**

Solvente Damen und Herren in fester Stellung erhalten gegen Ziel u. bequeme Monatsraten (kein Reise- od. Abzahlungs-Geschäft) erstklassige und elegante

**Damen-Schuhe** 8<sup>90</sup> bis 23<sup>50</sup>  
entzück. Neuheiten, schwarz und farbig  
**Herren-Schuhe** 9<sup>75</sup> bis 24<sup>50</sup>  
alle mod. Formen, schwarz und farbig

Ferner  
hochwertige Aachener **Stoffe**  
Damen- und Herren-  
zu mäßigen Preisen.

Jeder Kauf streng diskret. Probekauf führt zu dauernder Kundschaft.

**L. Luis** Dortmund  
Arneckestr. 88  
Ecke Krückenweg.

Durchgehend geöffnet. Ruf 6330.

Beachten Sie die Auslagen in meinen Schaufenstern.

**20-30% Ersparnis**  
Sichern auch Sie sich die

**die Ihnen im Möbel-Räumungs-Ausverkauf**

geboten werden. Teilzahlung gestattet!

**S. LIEBER, DORTMUND**  
MÜNSTERSTRASSE 174 Haltestelle  
3, 7 und 8 am Hackländerplatz

**BILLIGE MÖBEL auf Teilzahlung**

Küchen, Schlafzimmer, Einzelmöbel wie: Bettstellen, Auflagen, Matratzen, Schränke, Tische, Stühle, Ledertuch- und Plüschsofas, Chaiselongues.  
Größtes Entgegenkommen. An- u. Abzahl. bestimmt d. Käufer.  
**DORTMUNDER MÖBELVERTRIEB**  
Malinkrodtstraße 134 Ecke Leopoldstraße

**MÖBELHAUS WEBER**  
Flurstraße 4  
am Borsigplatz

**Nähmaschinen**  
nur 1a Fabrikate  
**Musik-Apparate, -Platten**  
**Fahrräder**  
Brennabor, Opel, Exelsior, Meister  
sämtliche Ersatzteile, Reparatur-Werkstatt, **TANKSTELLE**

**Albert Mücke**  
Hörde, Benninghoferstr. 1  
Ruf 774.

**MASS-ANZÜGE U. MÄNTEL**

liefere ich gegen 3-4 monatliche **Ratenzahlungen** in 1a Qualität und Verarbeitung.  
Für tadellosen Sitz leiste **Garantie**.  
**J. Glapa**, Kielstraße 23 part.

**Matratzen - Auflagen**

aus eigener Fabrikation  
**ohne Zwischenhandel, direkt an Private, gar. 1a**  
Lieferr. frei Haus m. eig. Auto. Auf Wunsch Vertreterbesuch. Teilzahlung gestattet.

**Schieke, Langestr. 13 1/2**  
Ruf 6972. — Kein Laden.

**Werksangehörige**

decken ihren Bedarf an **Leder u. Gummi sowie sämtl. Schuhmacherbedarfsartikeln** gut u. billig **nur**

**Kesselstraße 34**

Verkaufsstelle  
Sunderweg 28

**Union-Konsum-Anstalt**

Verkaufsstelle  
Union-Vorstadt

**Milch**  
in Flaschen

**Eis im Monats-abonnement**

In beiden Verkaufsstellen liegen zum Verkauf:

**sämtliche Kolonial- und Fleischwaren**

wie  
Landleberwurst, Kalbsleberwurst, Plockwurst, Cervelatwurst, Mettwurst, Halberstädter Würstchen in Dosen zu 5 Paar, Frankfurter Würstchen in Dosen zu 5 Stück usw.

Die Rückvergütung für das letzte Halbjahr betrug 10 %.

**Gebrannter Kaffee zu:**  
Mk. 3.-; 3,70;  
4 20 das Pfund.